



Foto: Marius Leutenegger

Wenn einer eine Reise tut, dann kann er viel erzählen. Begleiten Sie unseren Reporter Marius Leutenegger auf seinen Streifzügen durch Bahnhöfe, Flughäfen und andere Haltestellen.

GETROFFEN AM BAHNHOF WINTERTHUR

Mirjam Rogger, 30

Mirjam Rogger fährt oft Zug und tut das auch gern. Ursprünglich wollte sie sogar Lokführerin werden. Aber das Fortbewegungsmittel, das sie wirklich begeistert, ist das Flugzeug. «Mit elf Jahren sass ich zum ersten Mal in einem Flieger», erzählt sie. «Von da an war klar, dass ich selbst einmal fliegen wollte.» Erst sei Stewardess ihr Berufsziel gewesen, dann Pilotin. Natürlich zeigten sich die Eltern nicht gerade erbaut über diesen Berufswunsch, denn Fliegen gilt nicht nur als gefährlich, die Pilotenausbildung ist auch sehr teuer. «Sie fanden aber, wenn ich es selber finanziere, könne ich es ja mal versuchen.» Also begann Mirjam Rogger mit vierzehn Jahren zu arbeiten, verkaufte für den Milchmann Eier oder gab Nachhilfeunterricht. Mit sechzehn war sie endlich alt genug für die ersten Segelflugektionen. Innerhalb eines Jahres machte sie das Brevet und verbrachte

fortan fast die ganze Freizeit auf dem Flugplatz: «Ich bin in einem Verein engagiert, der auf ehrenamtliche Mithilfe setzt – so bleibt das Fliegen für alle bezahlbar.»

Sozusagen nebenher machte Mirjam Rogger auch noch die Matura. Studieren konnte sie anschliessend nicht, weil sie fliegen wollte und Geld verdienen musste. Sie ging zum Zoll, wo sie als Beamtin feste Arbeitszeiten und Ferien hatte. Rund 100 000 Franken habe sie seither für die Pilotenausbildung ausgegeben, «vielleicht weniger, vielleicht mehr, ich habe mich stets gescheut, es zusammenzurechnen.» Sie erlangte die Brevets zur Berufs- und Linienpilotin, dann wollte sie das Fliegen endlich zum Beruf machen. Doch wegen der Terroranschläge vom September 2001 war die Flugbranche mittlerweile in eine schwere Krise geschlittert. Mirjam Rogger kam zwar kurzzeitig bei einer Business-Jet-Firma in Altenrhein unter und flog

Unternehmer, Rockstars oder Fussballteams zu wichtigen Terminen. «Aber weil das Geschäft schlecht lief, wurde ich ins Büro versetzt.» Dort lernte Mirjam die anspruchsvolle Aufgabe der Flugplanung kennen: Welche Route soll man fliegen? Wieviel Kerosin muss getankt werden? Wie sieht es mit Überflugsbewilligungen und Einreisebestimmungen aus? Schliesslich ging das Unternehmen Konkurs.

Mirjam blieb beim Fliegen. Sie machte die Fluglehrerausbildung, trainierte Segelflug – und wurde in dieser Sportart im Jahr 2003 sogar Schweizermeisterin. Mittlerweile arbeitet sie wieder bei einem Business-Jet-Unternehmen als Flugplanerin und Pilotin auf dem modernsten zivilen Langstreckenflieger überhaupt, einer Falcon 900EX. Das 40 Millionen Franken teure Flugzeug gehört einer Privatperson, die von Mirjam Rogger zu Zielen auf der ganzen Welt geflo-

gen wird: mal nach Peking, dann wieder nach Los Angeles. «Wir erfahren oft erst kurzfristig, wo es hingehet.» Mirjam ist immer dort, wo auch der Kunde ist; stets abrufbereit, denn plötzlich kann es heissen: Zum Nachtessen nach New York! Zurück nach Las Vegas, wo ein Kunde etwas vergessen hat!

Angst vor dem Fliegen kennt Mirjam Rogger nicht. «Das Risiko ist extrem klein. Ich fahre zum Beispiel gar nicht gern Auto, weil ich da vom Verhalten anderer Verkehrsteilnehmer abhängig bin. Im Flugzeug habe ich alles selbst in der Hand.» Wie viele andere, die sich ganz einer Leidenschaft hingeben, kann Mirjam Rogger nur schlecht ausdrücken, was sie derart am Fliegen fasziniert. «Die Welt wird kleiner, wenn man in der Luft ist. Man bleibt ganz für sich ... Nun, es ist einfach ein Fieber, das mich gepackt hat!» ■